



Vorsicht, Fußgänger

Im Rahmen des Projekts „Kunst beschützt Leben“ interpretiert Doris Gutermuth Verkehrszeichen neu.

Das Kasseler Schlosshotel beherbergt neuerdings einen kunstvollen „Schilderwald“ in seinen Räumlichkeiten: Doris Gutermuth hat das Projekt „Kunst beschützt Leben“ weiter gedacht und mit einer eigenen Bilderserie die allgegenwärtige Verkehrssymbolik um eingängige Motive bereichert. „Die Bilder sind mit der Idee entstanden, ein Mädchen auf dem amtlichen Schild ‘Fußgängerüberweg’ darzustellen und für die Verwirklichung dieser Initiative auch Sorge zu tragen“, sagt Doris Gutermuth, die in Kassel als Psychotherapeutin arbeitet.

Ideenfindung auf der Straße

Aus dem „Sorge tragen“ hat sich für die Diplom-Psychologin bald eine kreative Schaffensphase entsponnen, „im Prinzip nicht unähnlich wie ein frei-assoziativer Prozess für Problemlösungen in der Psychoanalyse“, sagt sie. Gutermuth nutzt den blauen Rahmen des originalen Zebrastreifen-Verkehrsschildes gleichsam als einen Vorhang für eigene Schattenspiele mit Märchenfiguren: Rotkäppchen, Wolf und Jäger bewegen sich da wie im Damenkino sicher über die Straße, Hans im Glück folgt, nacheinander mit den Objekten seines kuriosen Tauschtalents beladen,

also mit Goldstück, Pferd, Milchkuh, Schwein, Gans und Schleifstein. Die Form zwingt zur konsequenten Reduktion der Darstellung und bietet dennoch Raum für Pointen – den fröhlich gespitzten Mund des (vermeintlich) so naiven Hans zum Beispiel, den nackten Fuß von Aschenputtel oder den siebten Zwerg in Schneewittchens Armen.

Die Themenvielfalt erstreckt sich auch über das Märchenhafte hinaus. Viele Ideen entstehen „on the road“, dann nämlich, wenn Doris Gutermuth im Straßenverkehr auf alltägliche Situationen an Fußgängerüberwegen aufmerksam wird. Der Punk mit der Designerbrille, die alte Dame mit der Apothekentüte, der Schmerzbäuchige mit Bratwurst sind der eigenen genauen Beobachtung geschuldet. „Mit Verkehrszeichen haben sich schon diverse Künstler auseinandergesetzt – auf diese Art aber noch niemand“, ist sich Gutermuth mit Urteilsunterstützung seitens Prof. Oskar Blase sicher. Die Zebrastreifenbilder bietet die künstlerisch engagierte Psychologin Unternehmen verschiedener Branchen an, die entweder an dem Erwerb von „Exklusiv-Lizenzen“ oder an dem Sponsoring von „Kunst beschützt Leben“ interessiert sind. Bei letzterem handelt es sich um das Vorhaben, Zebrastreifen „als Träger für urbane

Kunst“ zu interpretieren und an angrenzenden Flächen Kunst zu installieren. Der tragende Gedanke dabei: Die Kunst fördert Sichtbarkeit und somit auch Sicherheit. Anstoß hierfür ergab eine Radierung des kürzlich in seinem Atelier bei Paris verstorbenen Künstlers Jean-Pierre Pincemin. Seine Version von „Wolf, Ziege, Kohlkopf“ zielt seit letztem Herbst den „ersten europäischen Zebrastreifen“ in Kassel an der Kreuzung Kölnische Straße/ Wolfschlucht. „Kunst ist für mich immer mehr als nur ein schönes, farbiges Bild,“ sagt Gutermuth. Für sie habe Kunst auch eine therapeutische Dimension und gehöre in den öffentlichen Raum, um so präsent zu sein wie z. B. Zebrastreifen. Somit dient der Raum für eine ständige Zebrastreifen-Ausstellung im Schlosshotel womöglich als Keimzelle für künftige lebensschützende Projekte in der Stadt.

Anmeldung/Anfrage zur Besichtigung der Dauerausstellung mit den Bildern von Doris Gutermuth im Raum „Jakob“, Schlosshotel Wilhelmshöhe, über die Hotel-Rezeption, Tel. (0561) 3 08 80.

Noch bis zum 30. Juli im Schlosshotel: „EinzigARTig“. 33 Kasseler Künstler und Künstlerinnen stellen aus.